

Hand in Hand

RONALD McDONALD
HAUS BASEL



Editorial

Christian Florin,
Stiftungsratspräsident



Besonders in den heutigen turbulenten Zeiten hat Solidarität an Bedeutung gewonnen. Eine Krise hat jedoch nicht nur Schattenseiten, denn solche Zeiten können auch positive Veränderungen und Weiterentwicklungen ermöglichen. In den letzten beiden Jahren haben verschiedene Krisen gezeigt, welche hohen Stellenwert Gesundheit und Familie haben.

Mit unserer Mission setzen wir uns täglich für Familien ein. Wenn ein Kind schwer erkrankt und im Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) behandelt werden muss, finden die Familien bei uns ein Zuhause auf Zeit. So können die Eltern ihre Kinder begleiten und ihnen wertvolle Nähe schenken.

Dies ist nur möglich durch die exemplarische Zusammenarbeit von allen, die uns unterstützen: Wir können auf wertvolle Gönnerinnen und Gönner zählen, arbeiten eng mit den Verantwortlichen und Mitarbeitenden des UKBB zusammen und erhalten unermüdlichen Einsatz von unseren Freiwilligen. Ohne sie hätte unser Elternhaus keine Kapazität, für die Familien da zu sein.

Dafür bedanke ich mich bei Ihnen im Namen des ganzen Teams des Elternhauses.

Lina, unsere kleine, tapfere Kämpferin

Bereits früh war klar, dass der Start ins Leben für Lina schwierig werden würde. Das erste Mal wurde sie unmittelbar nach der Geburt operiert, woraufhin ein langer Spitalaufenthalt folgte. Eine grosse Entlastung war, dass ihre Eltern im Ronald McDonald Haus wohnen und so immer nahe bei Lina sein konnten.

Bereits im Oktober wussten meine Eltern, dass ich einen offenen Bauch hatte und dies direkt nach der Geburt behoben werden müsste. Die Schwangerschaft verlief soweit normal, ich war einfach immer sehr klein und die Ärzte empfahlen meiner Mami, sich zu schonen. Meine Eltern machten sich grosse Sorgen, weil sie wussten, dass ich nach der Geburt operiert werden musste und sie in dieser Zeit nicht bei mir sein konnten. Im Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) konnte keine genaue Aussage über die Dauer meines Aufenthaltes gegeben werden. Die Ärzte meinten, es könne zwischen drei Wochen und drei Monaten dauern.

Für meine Mami war es eine grosse Erleichterung zu erfahren, dass sie im Ronald McDonald Haus für diese Zeit ein Zimmer erhält. So konnten meine Eltern immer in meiner Nähe sein, was ich schlussendlich auch brauchte. Ich kam am 21. März 2022 per Kaiserschnitt zur Welt und wurde direkt danach operiert. Am frühen Abend durften meine Eltern mich dann endlich besuchen. Von da an waren sie jeden Tag bei mir an meinem Bett. Sie hielten meine Hand und erzählten mir Geschichten. Vier Tage später

durfte ich endlich zu meiner Mami in die Arme. Jeden Tag machte ich Fortschritte und kämpfte, damit ich bald nach Hause konnte. Meine Eltern durften mir das Fläschchen geben und kuschelten ganz oft mit mir. Ich war drei Wochen auf der Intensivstation des UKBB und wurde dann auf die chirurgische Abteilung verlegt. Dort lernten meine Eltern, mich und mein Stoma (künstlicher Darmausgang) zu pflegen, und so kehrte etwas Alltag ein. Während meinem Aufenthalt haben sie sich Tag und Nacht zusammen mit dem Pflegepersonal um mich gekümmert.

Am 26. April durfte meine Mami das erste Mal mit mir draussen spazieren gehen, woraufhin wir direkt einen Ausflug ins Ronald McDonald Haus machten, um mich dort dem liebevollen Personal vorzustellen. Vor Ostern kam dann der Bescheid, dass wir nach Hause durften. Am Tag der Entlassung wurde aber entschieden, dass ich doch noch ein paar Tage bleiben und ein weiteres Mal operiert werden musste. Ob ich danach noch einen künstlichen Darmausgang haben würde, konnte uns niemand sa-

➤ weiter auf Seite 2

Zweites Charity-Golfturnier



Unser 2. Golfturnier mit Spass und Leidenschaft für einen guten Zweck.

Mit Spass und Leidenschaft für einen guten Zweck stand unser zweites Charity-Golfturnier auf dem Club Golf in Saint Apollinaire wieder unter einem sehr guten Stern. Perfektes Golfwetter und knapp 100 Gäste trugen zur grossartigen Stimmung am Anlass bei.

Nach einem spannenden Turnier auf dem herausfordernden Platz kamen anschliessend auch die Apéro- und Dinnergäste voll auf ihre Kosten und wurden kulinarisch mehr als verwöhnt. Einen emotionalen Höhepunkt setzten Dani von Wattenwyl und Philipp Wetzel mit ihrer amüsanten Rede zu ihrem Engagement im Basler Elternhaus und der Vergabe der Tombolapreise. Neben bekannten Gesichtern konnten wir auch viele Gäste begrüßen, denen wir an diesem Anlass die Mission der Kinderstiftung ein grosses Stück näherbringen konnten.

Wir danken allen Golferinnen und Golfern sowie allen Gästen für ihre grosszügige Unterstützung und diesen wunderschönen Anlass. Gerne wieder!

gen, da die Ärzte das während der Operation entscheiden wollten. So wurde ich Anfang Mai noch einmal operiert und seither habe ich kein Stoma mehr. Am 20. Mai war es dann endlich so weit: Nach zwei langen Monaten durfte ich gemeinsam mit meinen Eltern nach Hause. Seitdem ist viel Zeit vergangen. Ich bin ge-

wachsen, habe zugenommen und durfte meine Familie kennenlernen. Ich bin ein sehr zufriedenes Mädchen. Ich lache sehr viel und weine kaum – etwas, was meine Eltern dankbar und glücklich macht.

Familie Born

Lina, la nostra piccola guerriera coraggiosa

Era chiaro fin da subito che i primi momenti della vita di Lina sarebbero stati difficili. La prima volta è stata operata immediatamente dopo il parto ed è seguita una lunga degenza ospedaliera. Di grande aiuto è stata la possibilità per i suoi genitori di vivere nella Casa Ronald McDonald, così da poter essere sempre vicini a Lina.

1 Già a ottobre i miei genitori hanno saputo della mia gastroschisi, che sarebbe stata corretta subito dopo il parto. La gravidanza era proceduta regolarmente fino a quel momento, ero semplicemente troppo piccola e i medici consigliarono a mia mamma di riguardarsi. I miei genitori erano molto preoccupati perché sapevano che mi avrebbero operato subito dopo il parto e che non avrebbero potuto essere con me in quel momento. Inoltre, all'ospedale pediatrico universitario di Basilea (UKBB) nessuno era in grado di fornire informazioni precise sulla durata della mia degenza. I medici dicevano che sarebbe potuta durare dalle tre settimane ai tre mesi.

È stato un grande sollievo quando alla mamma è stata offerta la possibilità di ricevere una camera nella Casa Ronald McDonald. Così i miei genitori hanno sempre potuto starci vicini, che era ciò di cui avevo bisogno. Il 21 marzo 2022 sono venuta al mondo con parto cesareo e immediatamente operata. Nel tardo pomeriggio i miei genitori hanno potuto farmi visita. Da quel momento sono stati ogni giorno accanto al mio letto. Mi hanno tenuto la mano e raccontato storie. Quattro giorni dopo ho potuto finalmente stare tra le braccia della mia mamma. Ogni giorno ho compiuto progressi e ho lottato per andare presto a casa. Ai miei genitori era consentito darmi il biberon e coccolarmi. Dopo tre settimane trascorse nella terapia intensiva dell'ospedale pediatrico UKBB sono stata spostata in data 11 aprile nel reparto di chirurgia. Lì i miei genitori hanno imparato a curare me e la mia stomia (apertura artificiale) e così è tornata un po' di normalità. Durante la mia degenza si sono occupati di me notte e giorno, insieme al personale



Lina e sua mamma in visita alla Casa per i Genitori.

di cura. Il 26 aprile la mamma ha avuto il permesso di fare la prima passeggiata all'aperto con me e siamo andate direttamente a fare un giro alla Casa Ronald McDonald per presentarmi all'affettuoso personale lì presente. Prima di Pasqua è giunta la notizia che saremmo potuti finalmente andare a casa. Il giorno della dimissione, è stato però deciso che avrei dovuto stare ancora qualche giorno in ospedale e che avrei dovuto subire un nuovo intervento. Nessuno poteva dire se avrei avuto ancora una stomia, poiché i medici avrebbero deciso durante l'intervento. A inizio maggio sono stata quindi nuovamente operata e da allora non ho più la stomia. Il 20 maggio è finalmente arrivato il grande giorno: dopo due lunghi mesi potevo andare a casa con i miei genitori. Da allora è trascorso molto tempo. Sono cresciuta, sono aumentata di peso e ho conosciuto la mia famiglia. Sono una bambina molto felice. Rido molto e non piango quasi mai, aspetto che ha sempre meravigliato i miei genitori e che li rende molto felici.

Famiglia Born

L'humour comme une armure face aux coups du destin

Depuis sa naissance, Nathan a été hospitalisé tant de fois que sa famille et lui ont cessé de les compter. Pour se sentir fort face à son destin, le jeune homme a recours à l'humour pour tenter de se forger une armure.

Je m'appelle Nathan Wenger, j'ai 18 ans. Je souffre d'ostéogénèse imparfaite de type III, qu'on appelle souvent la «maladie des os de verre». C'est une maladie qui fragilise énormément les os, entraînant de fréquentes fractures qui exigent de nombreuses opérations. Il arrive que cette maladie génère également d'autres complications plus ou moins sévères, notamment des déformations osseuses, qui doivent faire l'objet d'une surveillance et parfois même de traitements. Parmi ces complications, il y a la scoliose: c'est à cause d'elle que j'ai dû entrer à l'Hôpital universitaire pédiatrique des deux Bâle (UKBB) durant l'été 2022. Il était très important pour moi de pouvoir m'appuyer sur le soutien de ma mère, qui a pu être hébergée à la Maison Ronald McDonald à proximité de l'hôpital.

Les hôpitaux et moi, c'est une longue histoire. Avec ma famille, nous avons arrêté de compter le nombre de mes séjours hospitaliers, la liste est trop longue. Nous ne comptons plus non plus les hôpitaux où nous avons dû aller. Je préfère dire que je suis un «touriste médical», parce que ça fait sourire les personnes à qui je parle de mes problèmes de santé. L'humour joue un rôle important dans ma vie. Le rire, et notamment le fait de pouvoir rire de moi-

même, est devenu pour moi une sorte d'armure contre la réalité parfois dure de ma vie quotidienne – surtout quand je suis à l'hôpital en train de broyer du noir. C'est sûr qu'il y a des moments où la tristesse et la colère reviennent en force, et c'est normal. Mais compte tenu de cette réalité, c'est important de pouvoir se forger une armure pour pouvoir garder le moral.

Roser Wenger: Comme vous l'explique mon fils, les visites à l'hôpital font partie de notre quotidien. En ce moment, la Maison Ronald McDonald de Bâle a mis une chambre à ma disposition et c'est très précieux pour moi. Ça me permet, quand je quitte l'hôpital, d'avoir un espace rien que pour moi. Il m'arrive aussi de pouvoir partager mes expériences avec d'autres parents qui traversent également une période difficile.

Et je sais que je peux compter sur l'équipe de la Maison qui est toujours au rendez-vous pour m'aider quand j'en ai besoin. Nous tenons à exprimer notre profonde gratitude de pouvoir bénéficier de cette merveilleuse possibilité.

Nathan et Roser Wenger



Roser et son fils Nathan Wenger: un duo de choc à l'humour assumé.



Antoinette, unsere treue Putzfee

Die Eingangstür des Ronald McDonald Hauses wird morgens schwungvoll geöffnet und schon ertönt ein fröhliches «Bonjour!» im Eingangsbereich. Antoinette, unsere treue Putzfee, ist im Nu startklar und beginnt energiegeladen, das Haus auf Vordermann zu bringen.

Sie ist ein Sonnenschein und die gute Laune in Person. Zudem spricht sie mehrere Sprachen und kann sich so bestens mit den Familien im Haus austauschen. Sie versüsst sprichwörtlich uns allen ein paar Morgenstunden.

Antoinette ist seit zweieinhalb Jahren Teil unseres Teams und nicht mehr wegzudenken. Sie ist enorm stolz, dass sie für unsere Familien und die Stiftung einen wertvollen Teil beitragen kann.

Durch ihre Arbeitserfahrung im Haus kennt sie jedes kleine Detail und motiviert auch einmal traurige Eltern mit ihrem Lieblingsspruch:

«Ça va aller. Oui, oui, je sais!»

(Es wird wieder gut, ja, ja, ich weiss das!)

Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an Antoinette für ihre hervorragende Arbeit.

Impressionen rund ums Elternhaus



1. Drei Neo-Mamis, fünf Babies, alle aus dem Jura. Was für ein Highlight!

2. Zu Besuch im Garten, die BELOP-Frauen aus dem UKBB.

3. Familie Saedy mit Ilya.

4. Happy Family Geletu mit Rafail.

5. Stolze Zwillingse Eltern Dannenhauer und Cap mit Maila und Elin.

6. Besuch der nationalen Stiftung aus Crissier.

7. Endlich, Amelie geht glücklich nach Hause.

8. Süsse Feedbacks, die Geschwister Sophia und Saskia Hess strahlen um die Wette.

IMPRESSUM

Ronald McDonald Haus Basel
Mittlere Strasse 157
4056 Basel
T 061 321 05 25
rmh.basel@ch.mcd.com

Spendenkonto /
QR-Code für Bank-App
Credit Suisse AG
8070 Zürich
Konto 80-500-4
IBAN: CH78 0483 5112 9293 0100 0



McDonald's Schweiz, seine
Lizenznehmer, Lieferanten
und Gäste machen sich
gemeinsam stark, um schwer
kranken Kindern zu helfen –
und das schon seit 1992.

Ronald McDonald Kinderstiftung Schweiz
Rue de Morges 23, 1023 Crissier
T 021 631 11 11
rmh.info@ch.mcd.com
www.rmhc.ch